

- Predigt an Karfreitag am 29.3.24 in der Johanneskirche; Michael Paul

„**Es ist vollbracht!**“ Das könnten Worte eines Künstlers sein, der sein Kunstwerk vollendet hat und damit hochzufrieden ist.

„**Es ist vollbracht!**“ Das könnten Worte eines Kriegsherrn sein, der den Sieg errungen und den Krieg beendet hat.

„**Es ist vollbracht!**“ Das könnten auch die Worte Jesu sein, als er zum Beispiel dem blinden Bartimäus das Augenlicht geschenkt hatte oder den toten Lazarus aus dem Grabe herausrief. Da hätten diese Worte wohl begründet ihren Platz gehabt.

Sieg, Gelingen, Sternstunde: Danach hört sich dieser Ausruf an. Aber heute ist Karfreitag. Ist das eine Sternstunde? Das ist tiefstes Leiden, höchste Not! Karfreitag spiegelt in unserer Zeit die Gefühlswelt vieler Menschen unter uns. Kriege, islamistische Terroranschläge, herzlose, rücksichtslose Menschenverachtung, Remigration, Empathielosigkeit. Karfreitag: Was ist denn da vollbracht?

LIEBE ist da vollbracht. Gottes Liebe. In diesem EINEN Jesus von Nazareth, ist Gottes Liebe vollendet. Dieses **Wort „vollbracht“** kommt 6 Kapitel vorher im Johannesevangelium schon einmal vor. Da heißt es in den Worten, die die Geschichte von der Fußwaschung Jesu einleiten: **„Wie Jesus die Seinen geliebt hatte, so liebte er sie bis zum Schluss oder bis zur Vollendung.“** (Joh.13,1) Was hier an Karfreitag geschieht, ist nach dem Johannesevangelium **„Liebe bis zum Schluss/ bis zur letzten Konsequenz/ bis zur Vollendung!“**

Das ganze Leben Jesu war Liebe. **„Wie er die Seinen geliebt hatte...“** Aber wer sind „die Seinen“? Liebte er nur besondere Leute: Juden? Christen? Die Jünger und Gläubigen? Die anderen nicht? Ist Karfreitag also nur für die „Gläubigen“ da? Und die Ungläubigen und Zweifelnden, die Ängstlichen, Zagenden, Verzweifelten, zum Vertrauen aufgrund schlechter Erfahrungen Unfähigen – Werden die von seiner Karfreitagsliebe ausgeschlossen? Wer sind „die Seinen“? Welche Liebe wird hier auf Golgatha vollendet?

Ich kann es nur so sehen: Von dieser Liebe ist niemand ausgeschlossen. Da können wir uns nur selbst ausschließen. Ja, diese Möglichkeit sehe ich, dass wir uns selbst ausschließen, wenn wir uns an dieser Liebe Jesu stoßen, weil sie allen gilt, Dir und mir, Gescheiterten oder Fremden, Fernen. Jeder Mensch kostbar, so kostbar, dass Christus ihn bis in die letzte Konsequenz liebt. Wo immer ein Mensch leidet, schreit, da lesen wir vom Erbarmen Jesu, da zerreißt es Jesu Herz. **„Kyrie eleison!“** – Herr, erbarme dich. Wir haben es eben aus der Messe Schuberts gehört. Wo Jesus auftaucht, da fangen Leidende, Verworfene, Ausgeschlossene an zu schreien: „Kyrie eleison“. In seiner Nähe bekommen die Menschen Mut, Gesehene, Geachtete, von Gott Geliebte zu sein. Die Evangelien berichten das in anstößiger Weise selbst von den gehassten, tief verachteten Zöllnern, dem Inbegriff der Sünder. Jesus deckt die Wunden der Sünder auf, entlarvt ihr verwundetes Herz unter dem Deckmantel der Bosheit. Jesus sieht in jedem

Menschen das geliebte Gotteskind.

Manche sagen: Es sei europäisches Denken, westliches Denken, die Menschenrechte hochzuhalten. Andere würden es anders sehen, China, Russland. Man müsse offen sein für ein anderes Denken! Jesus aber hat uns das Recht und den Wert jedes einzelnen Menschen gelehrt, gelebt! Karfreitag ist für mich die Tiefe, in der die Liebe zu den Menschen gelebt wird bis zur letzten Konsequenz. Wir dürfen die Menschenrechte nicht aufweichen. Recht auf Asyl zum Beispiel. Jesus hat mit seinem Leben und seiner Menschenliebe bewirkt, dass die Menschen Mut bekamen zu schreien: „Kyrie eleison!“ Und wenn auch andere sagen: Menschenrechte sollen nicht universell gelten, dann müssen wir von Karfreitag her uns entschieden dagegen verwahren.

„Es ist vollbracht“. Liebe ist vollbracht. An Karfreitag schlägt uns in diesem Jesus das brennende Liebeshertz Gottes entgegen.

Aber einer Sache möchte ich noch nachgehen: **Was hat Jesu Liebe mit seinem Sterben, seinem Kreuz zu tun?** Warum wird gerade an Karfreitag von **Vollendung** gesprochen? „Es ist vollbracht!“ Ein Sterben als vollendete Liebe? Ist sein Tod nicht gerade das Scheitern seiner Liebe? Zeigt Jesu Tod nicht, dass man mit Liebe nicht weit kommt? Wie weit kommt man denn in der Ukraine oder jetzt in Israel mit Liebe? Zeigen die Krisen unserer Tage nicht, dass Liebe ihre Grenzen haben muss? Sollten wir es nicht eher mit den Worten aus dem alten Buch Kohelet aus dem AT halten: „*Alles hat seine Zeit... Lieben hat seine Zeit, has-sen hat seine Zeit.*“ (Koh.3,8) Und ist jetzt nicht die Zeit der Waffen gekommen, des Sich-Verteidigens bis aufs Blut, des Vom-Kreuz-Herabsteigens und Kämpfens statt des Sterbens?

Karfreitag macht es uns nicht leicht. Gerade in unserer Zeit merken wir, wie wir hier an Grenzfragen stoßen. Aber vielleicht ist der Kreuzesweg Jesu ja gar nicht Liebesideal, dem wir als Christen nacheifern sollten. Das Kreuz ist die Vollendung der Liebe Jesu und nicht ein Liebes-Ideals. Was Liebe ist, steht nie von vornherein fest. Selbst Jesus wusste es nicht von vornherein, wohin ihn sein Liebesweg führen würde. Darum hat er ja in Gethsemane gebetet: „*Vater, ist's möglich, dann lass diesen Kelch an mir vorübergehen.*“ Jesus hat nicht das Ideal eines Liebesopfers angestrebt. Ihm ist aber in seinem Gebet im Garten und zuvor schon in seinem Hören auf und seinem Leben mit seinem Himmlischen Vater deutlich geworden, dass sein Liebesweg auf Golgatha zur Vollendung kommen soll.

Warum findet seine Liebe am Kreuz ihre Vollendung? Die Kantorei hat es eben aus der Messe Schuberts gesungen: „*Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt.*“ Das sind die Worte Johannes des Täuflers ganz am Anfang des Joh-Evangeliums: „*Siehe, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.*“ Darum hat Jesus sein Leben hingegeben: Er trägt die „Sünde der Welt.“ Sein „Sein für andere“ hat hier seine Tiefe. **Was ist das: „Sünde“?** Ein missverständlicher Begriff. In jedem Fall, - so wird es in der Bibel gesehen,- ist sie unsere größte Not. Sie ist nicht nur das in unseren Augen ganz, ganz Böse, moralisch Verwerfliche.

Die Sünde kann auch da sein, wo wir nach dem Guten streben.

Die Last unseres Lebens besteht eben nicht nur in Schwachheit, Krankheit und Not. Unsere größte Last wird in der Bibel mit diesem Wort „**Sünde**“ ausgedrückt. **Sören Kierkegaard** nennt die Sünde die „*Krankheit zum Tode*“. Sie ist eigentlich die Ursache all des Bösen, das auf der Welt geschieht. Wie eine Krankheit den Schnupfen oder Husten bewirkt, so wirkt sich auch die Sünde in gar nicht schönen Verhaltensweisen aus, auch jetzt in unbegreiflichen Kriegen, denen wir fassungslos und machtlos ausgesetzt sind. Sie lässt als Frucht den Egoismus in uns wachsen. Sie bringt uns dahin, dass die tiefe Angst, zu kurz zu kommen, unser Leben beherrscht. Sie baut Mauern zwischen Menschen, wirkt die Spirale des Hasses. So sagt es **Schiller** in seinem Wallenstein: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären.“ Und vielleicht liegt der tiefste Grund der Sünde in dieser Einsamkeit, dass wir unsere Heimat verloren haben, unser innerstes Du, Gott. Der Schriftsteller **Benjamin Lebert** hat diese Einsamkeit in einem Interview auf den Punkt gebracht. Er sagte: „Schreiben ist für mich der Versuch, gerettet zu werden... Gerettet von was? – Das Ziel ist, dass ich irgendwann den Satz sagen kann: Es ist alles gut. Ich habe nie das Gefühl, dass alles gut ist. Dieses Gefühl, dass einen jemand bei der Hand nimmt. Aber das muss man selber machen, man muss sich selber bei der Hand nehmen, das ist so traurig.“ (soweit Lebert)

Einsamkeit. Gott erlöst uns an Karfreitag von dieser Einsamkeit. Wer immer sich dieser Liebe Christi öffnet, Liebe bis zur Vollendung, bis in die letzte Konsequenz, dem/der wird es zugesagt: Da ist einer, der Dich an der Hand nimmt und mit Dir geht, immer, auch wenn Du es nicht fühlst. Da ist einer, der den Fluch der bösen Tat von Dir nimmt, weil ein anderer, sein geliebter Sohn, diesen Fluch für Dich und mich getragen hat.

Und Paulus kann angesichts des Todes Jesu schreiben.: „***Der auch seinen eingeborenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken.***“ (Römer 8) Alles wird uns durch die Hingabe Christi geschenkt: Friede, Trost und Hoffnung, Gottes bedingungslose Liebe.

Karfreitag eine Sternstunde? Ja, in allem Leid, in aller tiefen Not: „Es ist vollbracht.“ Liebe ist vollbracht. Liebe, die stärker ist als Sünde und Tod. Amen.